

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

wie in den Vorjahren möchte ich den Jahreswechsel sehr gerne zum Anlass nehmen, innezuhalten, zurückzublicken, und Sie sehr gerne über die vor uns liegenden Aufgaben und Herausforderungen zu informieren.

Ein Highlight für alle Sportfans im zurückliegenden Jahr waren sicherlich die Olympischen Winterspiele in Sotschi und der Gewinn der Fußballweltmeisterschaft in Brasilien. Das Finale unserer Mannschaft im Maracanã-Stadion von Rio de Janeiro werden wir sicherlich so schnell nicht vergessen.

Als Spiel der Spiele wird das Endspiel gegen Argentinien in die Geschichte eingehen, in dem wir in der Verlängerung mit einem 1:0 den Weltmeistertitel gewinnen konnten.

Wirtschaftspolitisch haben wir im direkten Vergleich mit den anderen EU-Staaten die zurückliegenden zwölf Monate überaus erfreulich gemeistert. Die Euro-Krise ist jedoch noch lange nicht vom Tisch. Da müssen wir unseren Blick nur nach Griechenland, Frankreich und Italien richten.

Zu einer menschlichen Tragödie hat sich der Ausbruch des Ebolafiebers auf dem afrikanischen Kontinent im Frühjahr 2014 entwickelt. Über 50 Prozent der mit dem hoch ansteckenden Virus betroffenen Menschen mussten sterben.

Überhaupt hat man den Eindruck, dass die Welt völlig aus den Fugen geraten ist. Es gibt einfach zu viele Brandherde mit viel zu vielen Opfern. Sei es in der Ukraine, sei es in Somalia, Libyen, oder in Mali, in denen keine funktionierende Form von Rechtsstaatlichkeit mehr existiert, sondern vielfach nur noch Chaos regiert.

Das Jahr 2014 ist ein **humanitäres Katastrophenjahr**. Im Irak und in Syrien tobt, wie auch schon in den Vorjahren, ein ethnisch-religiöser Bürgerkrieg. Aus diesem

Machtvakuum heraus, ist die Terrororganisation Islamischer Staat entstanden, deren Milizen mit gnadenloser Grausamkeit Tod, Angst und Schrecken verbreiten. Allein in Syrien sind zwischen drei bis fünf Millionen Menschen auf der Flucht.

Und für diese Flüchtlinge waren unsere Feiertage bestimmt keine Festtage. Ihr Leben ist geprägt von **Armut, Krankheit, Rechtlosigkeit und Verfolgung**. In den zurückliegenden Monaten haben wir viele von ihnen bei uns in Deutschland aufgenommen.

Auch wir in Salem werden uns dieser Verantwortung nicht entziehen. Konkret ist die Unterbringung von bis zu 37 Flüchtlingen im ehemaligen Gasthof Hirschen in Mimmenhausen geplant. Zuständig für diese Erstunterbringung und Betreuung ist der Landkreis. Im Rahmen der Anschlussunterbringung sind dann wir verantwortlich.

Die Umnutzung des Gasthofes Hirschen zu einer Flüchtlingsunterkunft hat sehr unterschiedliche Reaktionen ausgelöst. Auf der einen Seite gibt es sehr großes Verständnis und eine Welle der Hilfsbereitschaft für die Kriegsflüchtlinge aus Syrien.

Auf der anderen Seite gibt es auch berechtigte Bedenken aus der unmittelbaren Nachbarschaft, ob eine sozialverträgliche und menschenwürdige Unterbringung von bis zu 37 Personen im ehemaligen Gasthof Hirschen überhaupt möglich ist.

Wir haben darauf bereits reagiert und dem Landratsamt die vorrangige Unterbringung und Einweisung von Familien mit Kindern in Salem empfohlen. Ab März müssen wir mit einer Belegung rechnen. Im Vorfeld ist von unserer Seite noch eine Informationsveranstaltung gemeinsam mit dem Landratsamt geplant.

Ich hoffe und wünsche, dass die Flüchtlinge in unserer Gemeinde nicht mit Vorurteilen und Vorbehalten konfrontiert werden, sondern dass wir uns gemeinsam dieser Aufgabe stellen und den Kriegsflüchtlingen Schutz und Hilfe bieten.

Wir alle haben das Privileg, dass wir seit mehr als 60 Jahren in Frieden und Wohlstand leben, und dafür sollten wir dankbar sein. Denn das ist nicht selbstverständlich.

Umso mehr sehe ich es als unsere Aufgabe, für Freiheit, Gerechtigkeit und für die Wahrung der Menschenrechte im eigenen Land, wie auch auf internationaler Ebene, einzutreten.

Denn wenn materieller Mangel, Rechtlosigkeit und Unfreiheit das Leben prägen, dann herrscht naturgemäß Unzufriedenheit, dann ist auch der Nährboden für Hass, Neid und Gewalt anderen gegenüber bereitet.

Ich bin deshalb sehr dankbar für die zahlreichen positiven Rückmeldungen aus der Bürgerschaft und aus den Kirchengemeinden, die uns bei der Unterbringung und Aufnahme von Kriegsflüchtlingen sehr gerne unterstützen und begleiten möchten.

In guter Erinnerung aus dem letzten Jahr habe ich unser Partnerschaftsjubiläum mit der Gemeinde Les Essarts-le-Roi.

Seit 13. Mai 1994, also seit über 20 Jahren, verbindet uns eine Städtepartnerschaft. Die Phase der Aussöhnung nach dem ersten und zweiten Weltkrieg zwischen Deutschen und Franzosen liegt zum Glück schon lange hinter uns. Heute geht es vor allem um den Austausch, um Schulpartnerschaften und um das gegenseitige Kennenlernen.

Unsere französische Partnergemeinde Les Essarts-le-Roi liegt etwa 30 km westlich von Paris und hat rund 6.300 Einwohner. Vom 29. Mai bis 01. Juni 2014 waren wir auf Einladung unserer Partnergemeinde mit zwei Bussen und rund 110 Teilnehmern in Les Essarts-le-Roi und haben dort unser Partnerschaftsjubiläum gefeiert.

Neben einem offiziellen Festakt auf dem Rathausplatz mit anschließendem Festabend in dem direkt angrenzenden Bürgersaal, stand auch ein Ausflug nach Paris mit einem Picknick beim Eiffelturm auf dem Partnerschaftsprogramm.

Insgesamt war es ein wunderschönes Festwochenende. Wir wurden sehr herzlich begrüßt und freundlich aufgenommen. Wir haben uns rundum wohl gefühlt.

Und mit den Beiträgen der Musikschule, des Essarter Chors und des Männerchors Beuren haben wir ganz sicher einen bleibenden Eindruck in Les Essarts-le-Roi hinterlassen. **(Einen bleibenden guten Eindruck)**

Umgekehrt stand dann der Gegenbesuch unserer französischen Freunde vom 03. bis 06. Juli bei uns an. Rund 100 Franzosen machten sich auf den Weg zu uns nach Salem.

Eine kleine Abordnung legte die rund 800 Kilometer von Les Essarts-le-Roi sogar mit ihren Rennrädern zurück. Auf den letzten 150 Kilometern gab es Begleitschutz.

Unsere Salemer Rennradfahrer unter der Leitung von Christian Haug holten die Franzosen im Schwarzwald ab und eskortierten sie auf der Schlussetappe bis nach Salem.

Das Festwochenende war sehr gut vorbereitet und durchgeplant. Neben einem Besichtigungsprogramm und einer Schifffahrt auf dem Bodensee standen eine offizielle Begrüßung beim Feuchtmayerhaus, ein Festakt im Prinz Max und eine öffentliche Veranstaltung mit Live – Musik am Schlossee auf dem Veranstaltungsprogramm.

Im Ergebnis haben wir uns als Gemeinde sehr gut präsentiert. Im direkten Vergleich mit den Franzosen haben wir auf jeden Fall nicht schlechter abgeschnitten. Erfreulich war natürlich, dass wir am Freitagabend das Viertelfinale der Fußballweltmeisterschaft mit 1:0 gegen Frankreich gewonnen haben.

Ein Festwochenende wie das 20-jährige Partnerschaftsjubiläum mit unserer Partnergemeinde Les Essarts-le-Roi hat es in sich. So ein Jubiläum kostet nicht nur Geld, sondern ein solches Jubiläum bedarf der guten Vorbereitung. Und dazu braucht man sehr viel Zeit und Energie und vor allem Personen und Mitstreiter, die sich dafür mit Freude engagieren und einsetzen.

Ich bedanke mich vor allem beim Partnerschaftsausschuss unter der Leitung von Herrn Peter Heider, der die Organisation und den Ablauf der Jubiläumsveranstaltung

gemanagt hat. Bedanken möchte ich mich auch bei allen aktiven und stillen Helfern, die dazu beigetragen haben, dieses Festwochenende zu stemmen.

Dazu zähle ich auch die vielen Gastfamilien, welche die Franzosen bei sich aufgenommen haben. Es hat alles super geklappt. Herzlichen Dank dafür.

Beeindruckt und gepunktet bei unseren französischen Gästen haben wir vor allem mit unserer Freizeit- und Erholungsanlage am Schlossee. Und da hat sich in der Tat in den zurückliegenden Jahren einiges getan.

Neben einem fußläufigen Rundweg haben wir fünf Steganlagen errichtet und einen attraktiven Wasserspielplatz für die kleineren Kinder angelegt. Im zurückliegenden Jahr ist ein Piratenschiff dazugekommen und die kleine Insel im westlichen Badebereich haben wir als „Robinson Crusoe Insel“ in die Freizeit- und Erholungsanlage integriert.

Für die kommende Badesaison haben wir damit ein weiteres Alleinstellungsmerkmal, mit dem wir vor allem unsere Jugendlichen bis zum Alter von 16 Jahren ansprechen möchten.

Im Badebetrieb ist die Insel in Zukunft nur noch über ein Slackline-Band, über einen Wackelsteg oder schwimmend zu erreichen. Zusätzlich bietet das Piratenschiff die Möglichkeit, aus vier Öffnungen im hinteren Teil des Schiffes direkt ins Wasser zu springen.

Abkühlung an heißen Badetagen verspricht auch die neue Seilfähre, die einen von der Insel aus direkt ins kühle Nass befördert.

Ursprünglich sollte die neu gestaltete „Robinson Crusoe Insel“ noch vor den Sommerferien in Betrieb gehen. Das haben wir leider nicht geschafft. Bei der Umsetzung der Maßnahme mussten wir uns wiederholt mit nicht vorhersehbaren Problemen auseinandersetzen.

Unter anderem löste die Vertiefung des Sprungbereichs um das Piratenschiff ein Nachrutschen der Uferböschung aus. In der Folge mussten wir diese durch Rammarbeiten wieder befestigen und stabilisieren. Die Arbeiten sind jetzt bis auf kleinere Nachbesserungen soweit abgeschlossen und die neue Anlage kann damit zur neuen Badesaison in Betrieb gehen.

Wie geht es am Schlossee weiter, welche neuen Projekte stehen in unserer Freizeit- und Erholungsanlage an?

Eigentlich wollten wir bereits im alten Jahr das bestehende Sanitär- und Kioskgebäude abbrechen und durch einen Neubau ersetzen. Die von uns in der Verwaltung und vom Planungsbüro favorisierten Entwürfe wurden vom Gemeinderat jedoch nicht akzeptiert.

Der Wunsch und die Erwartungshaltung nach einem attraktiven Gebäude, das sich in das Ensemble unserer Freizeit- und Erholungsanlage einfügt, sind sehr hoch. In einem nächsten Schritt wollen wir jetzt zeitnah mit dem Gemeinderat die weitere Planung abstimmen und festzurren.

Der Bauantrag und die Ausschreibung der Bauleistungen könnten dann bis zu den Osterferien fertig gestellt werden. Die Umsetzung der Maßnahme ist auf jeden Fall unmittelbar im Anschluss an die Badesaison für den Herbst geplant.

Als äußerst positiv und erfreulich bewerte ich die Entwicklung unseres Gewerbegebietes Neufrach - Ost. Nach der Firma Seeger konnten wir im zurückliegenden Jahr den Raumfahrtzulieferer Advanced Space Power (ASP) in unserem neuen Gewerbegebiet unterbringen.

Das Hightech-Unternehmen hatte seinen bisherigen Sitz im Gewerbepark Salem. In nur zehn Jahren ist der Betrieb von ursprünglich sieben Mitarbeitern auf über siebzig angewachsen. Die Räumlichkeiten im Gewerbepark waren nicht mehr ausreichend. Aus diesem Grund hat sich die Geschäftsführung für einen Neubau entschieden.

Auf einer Fläche von 5.300 m² wurde ein neues Produktions- und Verwaltungsgebäude für die Firma ASP erstellt. Künftig stehen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern über 2.000 m² Nutzfläche zur Verfügung.

Ich bin froh und erleichtert, dass wir die Firma ASP in Salem halten konnten. Für das Neubauvorhaben haben wir sogar 400.000 € an öffentlichen Fördermitteln aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklungen beisteuern können.

Im Ergebnis bin ich mit der Ausweisung unseres Gewerbegebietes Neufrach - Ost und der gewerblichen Entwicklung in der Gemeinde sehr zufrieden. Es gibt auch eine sehr große Nachfrage nach weiteren Gewerbegrundstücken in Salem. Vorfahrt bei der Vergabe erhalten allerdings zuerst unsere ortsansässigen Betriebe.

Nachrangig sind wir aber sehr gerne bereit, weitere attraktive Unternehmen auch von außerhalb in unserer Gemeinde anzusiedeln. Auf jeden Fall wollen wir an einer positiven gewerblichen Entwicklung festhalten.

Aus diesem Grund werden wir in diesem Jahr einen weiteren Bauabschnitt mit einer Größe von 4 ha in unserem Gewerbegebiet erschließen. Die Bauarbeiten dafür haben bereits begonnen.

Eine Daueraufgabe in der Gemeinde ist zudem die Unterhaltung und Ertüchtigung unseres kommunalen Straßennetzes. Allein die Gemeindeverbindungsstraßen in unserer großen Flächengemeinde haben eine Länge von 43 Kilometern. Hinzu kommen noch die Ortsstraßen in allen elf Teilgemeinden.

Systematisch und zielorientiert sanieren wir seit 2008 unsere Gemeindeverbindungsstraßen, um keinen Investitionsstau aufkommen zu lassen. Im zurückliegenden Jahr haben wir die Streckenabschnitte von Beuren nach Bächen und von Oberstenweiler über Rimpertsweiler bis nach Grünwangen neu aufgebaut und asphaltiert.

Auch die schadhaften Radwege vom Kreisverkehr Neufrach bis zur Schlosseeallee wurden abgefräst und durch eine neue Tragdeckschicht ersetzt.

Im Gewerbegebiet Oberwiesen haben wir die noch fehlenden Gehwege und die Beleuchtung ausgebaut und die Baustraße durch einen Endausbau abschließend hergestellt. Im Rahmen dieser Baumaßnahme wurden alle Gewerbegrundstücke auf Wunsch an das Glasfasernetz, bzw. mit einem Leerrohr, direkt angeschlossen.

Unser Straßenausbauprogramm werden wir auch in diesem Jahr fortführen. Konkret wird die Gemeindeverbindungsstraße von Neufrach nach Haberstenweiler erneuert. Zusätzlich wollen wir noch einen kleineren Streckenabschnitt bei Oberstenweiler in Richtung Haberstenweiler sanieren.

Neben dem Ausbau der Gemeindeverbindungsstraßen steigen wir ab 2015 erstmals in unser Ortsstraßenausbauprogramm ein. Beginnen wollen wir mit der „Straße Vorder Halden“ in Weildorf.

Neben der Straßenbelagserneuerung werden wir die Wasserversorgung und, je nach Bedarf, die Regenwasserbeseitigung und den Abwasserkanal ertüchtigen. Allein für diese Maßnahme haben wir rund 500.000 € in den Vermögenshaushalt eingeplant.

Abgeschlossen ist inzwischen der Ausbau der Markgrafenstraße in Stefansfeld. Dieses Projekt hat uns über zwei Jahre hinweg beschäftigt und in Atem gehalten. Die eine oder andere Nachbesserung ist noch erforderlich. Rund 1,7 Millionen € wurden in den Straßenausbau und in die Verlegung von neuen Wasser- und Abwasserleitungen investiert.

Ein Vorhaben dieser Größenordnung bringt in der Regel auch immer seine Tücken mit sich. Auf der einen Seite gibt es den berechtigten Wunsch der Anwohner und Anlieger, die Maßnahme zügig und möglichst ohne Beeinträchtigung von heute auf morgen zu realisieren.

Auf der anderen Seite gibt es formale und bautechnische Anforderungen, die uns in der Verwaltung und die ausführenden Baufirmen sehr viel Kraft und Zeit kosten. Im Ergebnis ist die Maßnahme jetzt abgeschlossen. Die Schlussbesprechung mit den

Grundstückseigentümern für den zweiten Bauabschnitt steht noch aus. Dazu haben wir bereits einladen.

Ein Projekt ganz anderer Natur ist das Forschungsvorhaben zur Einführung der vernetzten Mobilität mit Elektrofahrzeugen im Bodenseekreis. Neben der Erprobung und Verbesserung der Durchgängigkeit von Bahn, Bus und Elektromobil mit einheitlichen Tarifen, läuft auch ein Carsharing - Versuchsmodell.

Seit 25. Juli haben wir dafür eine Ladestation am Bahnhof in Salem eingerichtet. Auch ein Elektromobil, ein Nissan Leaf, wurde von uns zunächst einmal für zwei Jahre geleast.

Die Registrierung und Anmietung des Fahrzeuges ist sehr einfach und kann bei uns vor Ort im Rathaus erfolgen. Mitzubringen sind der Personalausweis und der Führerschein. Die Registrierung kostet lediglich zehn Euro und kann dann als Guthaben verwendet werden. Tagsüber kostet die Nutzung des Autos 5 € pro Stunde, nachts 1,50 €. Hinzu kommen noch 18 Cent pro Kilometer.

Neben der Erprobung und Verbesserung des ÖPNV wollen wir mit unserer Teilnahme an diesem Pilotprojekt vor allem auch einen Beitrag zur Förderung der Elektromobilität und zur Entlastung der Umwelt leisten. Soweit möglich, setzen wir das Fahrzeug auch für Dienstfahrten unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein.

Ein Tiefpunkt und ein herber Rückschlag im Jahr 2014 war der Planungsstopp aus dem Verkehrsministerium für die Südumfahrung Neufrach. Diese Entscheidung kam für uns völlig unvorbereitet und war und ist für uns in der Verwaltung bis heute nicht nachvollziehbar.

Das hat auch seine Gründe:

Die Ortsumfahrungen Bermatingen und Neufrach wurden aufgrund ihres hohen Verkehrsaufkommens und des zunehmenden Schwerlastverkehrs am 22.01.2008 in das Impulsprogramm des Landes aufgenommen.

Seit diesem Zeitpunkt, also seit nunmehr sechs Jahren, wurde an der Planung intensiv gearbeitet. Parallel dazu hat ein eigens dafür ins Leben gerufener projektbegleitender Arbeitskreis über einen Zeitraum von drei Jahren die einzelnen Planungsschritte beraten und begleitet. Mit dem jetzt verhängten Planungsaus, wird die Arbeit der zurückliegenden sechs Jahre quasi an die Wand gefahren.

Unverständlich für uns in der Verwaltung ist die Entscheidung vor allem deshalb, weil wir Kommunen im Rahmen vom Anhörungsverfahren zum Generalverkehrsplan am 02.07.2012 noch die Gewissheit hatten, dass die Maßnahmen aus dem Impulsprogramm gesetzt sind und gemeinsam mit den bereits begonnenen und laufenden Straßenbaumaßnahmen des Landes zuerst umgesetzt werden sollen.

Davon will jetzt niemand mehr etwas wissen. Wir sind nicht nur enttäuscht und verbittert, nein, wir fühlen uns in der Sache hintergangen und betrogen. Aus diesem Grund haben wir uns mit dem Bodenseekreis und den Nachbarkommunen Bermatingen und Markdorf zusammengeschlossen und eine Resolution für die Fortführung der Planungen und den Bau der Ortsumfahrungen in unseren politischen Gremien beschlossen.

Auf Anregung aus der Bürgerversammlung in Neufrach am 04.11.2014 werden wir zusätzlich den Petitionsausschuss des Landes anrufen und eine Überprüfung und inhaltliche Klärung des Planungsstopps für die Südumfahrung Neufrach beantragen. Sehr gerne können Sie den Antrag aus der Bürgerschaft mit unterstützen. Auf der Homepage der Gemeinde haben wir dafür extra eine Seite frei geschaltet. Es besteht zudem auch die Möglichkeit, bei uns auf dem Rathaus den Antrag an den Petitionsausschuss auf den ausliegenden Unterschriftenlisten mit zu unterstützen.

In Atem gehalten hat uns im zurückliegenden Jahr neben der Südumfahrung Neufrach vor allem die Einrichtung einer Gemeinschaftsschule am Bildungszentrum Salem. Nach einem dreijährigen Schulentwicklungsprozess haben wir uns im Gemeinderat mit großer Mehrheit für die Einrichtung einer Gemeinschaftsschule am Bildungszentrum Salem ausgesprochen.

Von Beginn an war für uns klar, dass mit Genehmigung und Umsetzung der Gemeinschaftsschule sowohl die Realschule als auch die Haupt- und Werkrealschule nur noch auslaufend weitergeführt werden sollen.

Nicht alle Salemer waren mit diesem Weg, mit dieser Entscheidung einverstanden.

Eine Bürgerinitiative sammelte 2.878 Unterschriften für den Erhalt der Realschule und forderte ein Bürgerbegehren. Dieses scheiterte aus rechtlich-formalen Gründen.

Ersatzweise beschloss der Gemeinderat einen Bürgerentscheid. Das erforderliche Quorum von 25 Prozent wurde verfehlt. In der Folge wurde der Beschluss des Gemeinderates nochmals bestätigt und das Kultusministerium hat dann abschließend über den Aufhebungsantrag entschieden.

Seit dem Schuljahr 2014/15 werden an der Realschule Salem keine neuen Eingangsklassen mehr eingerichtet und die bestehenden werden auslaufend fortgeführt. Für diese Klassen ist allerdings nach wie vor die erforderliche Sachausstattung und auch die Lehrerversorgung bis zum Abschluss der Mittleren Reife gewährleistet.

Ich selbst bin froh und erleichtert, dass die Entscheidung für die Gemeinschaftsschule gefallen ist. Wir haben endlich Klarheit, wie es am Bildungszentrum Salem weitergeht.

Und die Eltern können nach wie vor frei entscheiden, auf welcher Schule sie ihre Kinder anmelden. Die Rückmeldungen bei uns aus der Gemeinschaftsschule sind sehr positiv, und ich bin davon überzeugt, dass mit guter Arbeit vor Ort ein leistungsfähiger Schulstandort bis hin zum Abitur in naher Zukunft bei uns in Salem angeboten werden kann.

Unproblematisch und ohne Gegenwind ist die Einrichtung eines Inklusionskindergartens in Stefansfeld zum 01.09.2014 über die Bühne gegangen. Kinder mit und ohne Handicap spielen und lernen dort gemeinsam. In zwei

altersgemischten Gruppen betreuen Erzieherinnen der Gemeinde und pädagogische Fachkräfte der Sonnenbergschule aus Buggensegel die Kinder.

Die Resonanz aus Stefansfeld ist sehr gut. Viele Eltern haben sich ganz bewusst für diesen Kindergarten ausgesprochen. Und nicht nur die Kinder mit Handicap profitieren vom Miteinander, sondern alle Kinder. Es ist einfach schön mit anzusehen, wenn vor allem die stärkeren Kinder den Schwächeren helfen.

Überhaupt hat sich in unseren Kindergärten in den zurückliegenden Jahren einiges getan. Neben dem Neubau des katholischen Kindergartens in Neufrach, haben wir im zurückliegenden Jahr die Außenanlagen im Kindergarten Fohrenbühl und auch beim katholischen Kindergarten Neufrach neu angelegt und gestaltet.

Mit dem Ergebnis sind wir sehr zufrieden. Die neuen Spielmöglichkeiten sind rundum gelungen. Und die rund 300.000 € haben wir dafür gerne ausgegeben.

Allen unseren Erzieherinnen und den pädagogischen Fachkräften sage ich vielen Dank für die gute und zuverlässige Arbeit im zurückliegenden Jahr, und ich freue mich darüber, dass wir im Nachhinein mit unserem Inklusionsangebot in Stefansfeld noch eine einvernehmliche Lösung im Interesse aller gefunden haben. Dafür vielen Dank.

Aber das was in einer Gemeinde zählt, sind nicht nur die kommunalen Projekte und Investitionen, sondern, das was zählt, sind vor allem Begegnungen unter- und miteinander, das Leben in den Vereinen und Dorfgemeinschaften sowie die vielen freiwilligen und ehrenamtlichen Helfer, die sich in den Ortsteilen und in der Gesamtgemeinde engagieren und einbringen.

Auch im zurückliegenden Jahr hat sich da wieder einiges getan. Ich erinnere nur an das Kreisfamilienfest, das wir zusammen mit dem Bodenseekreis und den Staatlichen Schlössern und Gärten Baden-Württemberg am 3. Oktober ausgetragen haben.

Unter dem Motto „Musik & Kunst“ haben wir den zahlreichen Besuchern und Gästen ein abwechslungsreiches Programm mit zehn Musikvereinen und Musikgruppen, fünf Rockbands, acht Theater- und Schauspielgruppen sowie 80 Solokünstlern geboten. Um die 800 ehrenamtliche Kräfte waren im Einsatz.

Die Bewirtung der vielen Besucher und Gäste ist für uns jedes Mal eine logistische Herausforderung. Großes Kompliment und vielen Dank an unsere Salemer Vereine, die sich zu einer Bewirtungsgemeinschaft zusammengeschlossen und hochprofessionell die Verpflegung übernommen haben.

Neben dem Kreisfamilienfest gab es im zurückliegenden Jahr natürlich noch eine Vielzahl von Veranstaltungen und Ereignissen, die wir wie in den Vorjahren in einem chronologischen Jahresrückblick für Sie zusammengetragen haben. Dazu wünsche ich Ihnen jetzt gute Unterhaltung.

Bilderrückblick

Nach unserem Bilderrückblick möchte ich Sie jetzt sehr gerne über laufende und anstehende Projekte und Vorhaben in der Gemeinde informieren.

Dreh- und Angelpunkt für uns in der Verwaltung und im Gemeinderat ist nach wie vor die Schaffung einer „Neuen Mitte“ für die Gesamtgemeinde.

Im zurückliegenden Jahr sind wir mit der Ausschreibung eines städtebaulichen Ideenwettbewerbs einen bedeutenden Schritt weiter gekommen. Insgesamt haben 19 Planungs- und Fachbüros ihre Arbeiten für die „Neue Gemeindemitte“ in Salem abgegeben.

In einem hochkarätig besetzten Preisgericht mit Fach- und Sachpreisrichtern wurde der städtebauliche Entwurf des Büros Ackermann + Raff aus Stuttgart einstimmig als Siegerentwurf ausgewählt.

Auf dieser Grundlage wollen wir jetzt in die Realisierungs- und Umsetzungsphase eintreten.

In einem ersten Schritt haben wir im Gemeinderat die Weiterentwicklung des Siegerentwurfs zu einem Masterplan beschlossen. Dieser soll als Grundlage für die Bebauungsplanung „Neue Gemeindemitte“ dienen. Parallel dazu haben wir noch ein Verkehrs- und Energiekonzept in Auftrag gegeben.

Wie geht es weiter?

Ich gehe davon aus, dass wir Anfang Februar den Masterplan vorliegen haben. In der Folge wollen wir mit **einzelnen Bausteinen und Bauquartieren** in einen Investorenwettbewerb für die „Neue Gemeindemitte“ einsteigen. Ich verspreche mir dadurch eine höhere städtebauliche Qualität als im reinen Bebauungsplanverfahren.

Einen weiteren Vorteil durch den Investorenwettbewerb sehe ich auch darin, dass wir unter mehreren Interessenten und Planentwürfen auswählen können und damit die Gewissheit haben, was auf unserem Grundstück passiert und wie vor Ort konkret gebaut wird.

Für den gewerblichen Bereich gibt es bereits mehrere Interessenten. Bei der Wohnbebauung ist es ohnehin unproblematisch, geeignete Bewerber zu finden. Nach wie vor besteht eine sehr große Nachfrage nach Miet- und Eigentumswohnungen in zentraler Lage.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
der demographische Wandel und die strukturellen Veränderungen im ländlichen Raum stellen uns Kommunen vor große Herausforderungen. Das gilt auch für die Gemeinde Salem.

Was wir vor allem brauchen, sind gute und attraktive Konzepte für eine zukunftsweisende Nah- und Gesundheitsversorgung für unsere Gemeinde.

In den zurückliegenden drei Jahren haben wir uns intensiv dieser Aufgabe gestellt. Mit einem breit angelegten Bürgerbeteiligungsprozess und einem städtebaulichen Ideenwettbewerb haben wir ein gutes Konzept für eine **lebendige und attraktive Ortsmitte** entwickelt.

Unter dem Motto „**Einkaufen, Arbeiten, Wohnen und Freizeit genießen – und das generationsübergreifend**“ wollen wir jetzt in die Realisierungsphase einsteigen.

Neben enkeltauglichen Wohnquartieren und einem guten Nahversorgungskonzept mit Frequenzbringern gehört für uns auch der **Markplatz, das Rathaus, eine öffentliche Tiefgarage und der gewünschte Bürgerpark** als zentrales Element mit in die neue Gemeindemitte.

Bei der zurückliegenden zentralen Bürgerversammlung am 04.12.2014 bin ich auch auf das Finanzierungskonzept für den **öffentlichen Bereich** angesprochen worden. Da kann ich Ihnen nur sagen, die Finanzierung steht.

Ich rechne mit einem Investitionsvolumen für die Gemeinde in der Größe von rund 17 Millionen Euro. Den Markplatz und den Bürgerpark haben wir mit 2,7 Millionen Euro veranschlagt.

Auf die öffentliche Tiefgarage mit 250 Stellplätzen entfallen 4,1 Millionen Euro. Und für das Rathaus haben wir 8,1 Millionen Euro eingeplant.

Dazu müssen wir noch die Erschließungsaufwendungen für die Gewerbe- und Wohneinheiten zählen, die etwa 2 Millionen Euro ausmachen.

Im Gegenzug rechnen wir aus dem Verkauf von Baugrundstücken auf dem Gelände der „Neuen Mitte“ mit Einnahmen von 6,9 Millionen Euro.

Akribisch haben wir in den zurückliegenden Monaten auch alle denkbaren und möglichen Fördertöpfe für ein neues Rathaus mit Marktplatz und Bürgerpark ausgelotet.

Die besten Zuschüsse verspreche ich mir mit Fördermitteln aus dem Landessanierungsprogramm. Der Antrag ist bereits gestellt. Beim Rathaus planen wir mit einem Zuschuss von 2,2 Millionen Euro, beim Marktplatz und Bürgerpark mit 1,3

Millionen und bei der öffentlichen Tiefgarage rechnen wir mit einem weiteren Zuschuss von 1,5 Millionen Euro.

Das heißt, unterm Strich bleiben an der Gemeinde noch rund 5 Millionen Euro hängen. Für uns sicherlich kein Problem. Diese Summe können wir sogar aus dem laufenden Haushalt, wenn wir sie auf drei Haushaltsjahre verteilen, problemlos finanzieren.

Ich mache auch kein Geheimnis daraus, dass wir finanziell in den zurückliegenden Jahren sehr gut gewirtschaftet und neben einer Nullverschuldung sogar eine beachtliche Rücklage von rund 7 Millionen Euro angespart haben.

Liebe Bürgerinnen und Bürger,
vor über 40 Jahren haben 11 selbständige Gemeinden sich zur Gesamtgemeinde Salem zusammengeschlossen. Auf einer Fläche von über 63 km² leben heute mehr als 11.000 Einwohner. Seit ihrem Bestehen schreibt die Gemeinde Salem eine Erfolgsgeschichte.

Wir sind eine Wachstumsgemeinde. Die Zahl der Einwohner stieg kontinuierlich, wie auch die Zahl der Arbeitsplätze. Entstanden sind zentrale Einrichtungen, wie das Bildungszentrum, das zentrale Feuerwehrhaus und unsere attraktive Freizeit- und Erholungsanlage am Schlossee.

Was unserer Gemeinde aber bis heute fehlt, ist eine echte Gemeindemitte mit hoher Aufenthaltsqualität, wo Menschen leben, arbeiten, einkaufen, sich begegnen und wo sie ihre Freizeit verbringen.

Diese „Neue Mitte“ soll jetzt in der geographischen Mitte unserer Gesamtgemeinde nach nunmehr über 40 Jahren umgesetzt und realisiert werden.

Wir haben uns für dieses Projekt sehr viel Zeit genommen. Wir haben unsere Hausaufgaben gemacht. Das Konzept und die Finanzierung stehen.

Jetzt ist es aber auch an der Zeit, dass wir uns auf den Weg machen und dieses Projekt zur Standort- und Attraktivitätssteigerung der Gesamtgemeinde endlich umsetzen!

Neben der Schaffung von neuen Miet- und Eigentumswohnungen im Zentralbereich sind wir bemüht, auch in Zukunft noch Bauland für Ein- und Zweifamilienhäuser in der Gemeinde auszuweisen.

Das hat auch seinen guten Grund. Wir alle sollten uns glücklich schätzen, dass wir in einer der wirtschaftsstärksten Regionen in ganz Deutschland leben.

Die notwendigen und erforderlichen Arbeitskräfte für unsere regionalen Firmen können allerdings nur noch über Zuzug gewonnen werden. Dass der Bodenseekreis hier eine atypische Entwicklung im Vergleich zu anderen Regionen einnimmt, hat inzwischen auch das statistische Landesamt erkannt und seine fehlerhafte Prognose zur Bevölkerungsentwicklung im Bodenseekreis bereits zum dritten Mal nach oben korrigiert.

Der Druck nach Wohnraum ist auch bei uns in Salem enorm. Dies macht sich vor allem am Mietniveau und bei den Baulandpreisen bemerkbar. Aktuell haben wir keinen einzigen Bauplatz mehr im Angebot. Dies soll und wird sich ändern.

Noch im Januar werden wir den Bebauungsplan und den Satzungsbeschluss für das Neubaugebiet „Neufrach - Ort“ auf den Weg bringen. Ich gehe davon aus, dass mit der Baugebieterschließung im Frühjahr begonnen werden kann.

Parallel dazu werden wir im Ortsteil Stefansfeld ein weiteres Wohngebiet unmittelbar hinter der Firma Kugler, ausweisen. Die Grundstücke dafür haben wir bereits gesichert bzw. gekauft.

Auf einer Gesamtfläche von 3,3 Hektar ist eine Wohnbebauung in zwei Bauabschnitten geplant. Noch in diesem Jahr werden wir die baurechtlichen Voraussetzungen für den ersten Bauabschnitt auf einer Fläche von 1,2 Hektar auf

den Weg bringen. Im darauffolgenden Jahr ist dann der zweite Bauabschnitt vorgesehen und eingeplant.

Mit dieser Entscheidung setzen wir auch in Zukunft auf ein weiteres **moderates** Wachstum in der Gemeinde. Dabei sollen unsere Baulandpreise auf dem bisherigen Niveau gehalten und nicht weiter nach oben geschraubt werden.

Ich bin auch ein vehementer Verfechter davon, dass die Grundstückspreispolitik in Salem nicht **von privaten oder gewerblichen Immobilienspekulanten** dominiert und bestimmt wird, sondern von der Gemeinde.

Nachdem im Ortsteil Beuren in den zurückliegenden Jahren ein Investitionsschwerpunkt mit der Verlagerung der Firma Meschenmoser und dem Ausbau der Ringstraße und des Rathauswegs umgesetzt worden ist, werden wir abschließend in diesem Jahr noch den Dorfplatz und die Parkplätze beim Friedhof und beim Dorfgemeinschaftshaus neu anlegen und neu gestalten.

Dafür stehen uns noch Restmittel aus dem Landessanierungsprogramm zur Verfügung, die wir noch in diesem Jahr mit dem Regierungspräsidium abrechnen wollen.

Nicht vergessen möchte ich die Feuerwehr, die noch eine neue Feuerwehrgarage im direkten Anschluss an das Dorfgemeinschaftshaus bekommt.

Wie verteilen sich die einzelnen Investitionen?

Auf die neue Feuerwehrgarage entfallen 280.000 €. Für den Dorfplatz und den direkt angrenzenden Parkplatz benötigen wir 450.000 € und für die Neuanlage des Friedhofparkplatzes haben wir nochmals 270.000 € eingeplant.

Insgesamt werden wir im Rahmen der Dorfsanierung Beuren also nochmals eine Million Euro für die Verbesserung der kommunalen Infrastruktur im Jahr 2015 aufwenden. Damit ist dieses Investitionsprojekt für uns aber auch abgeschlossen und beendet.

Noch nicht zum Anfahren gekommen sind wir mit dem geplanten Rückkauf des Stromnetzes der EnBW. Die Verhandlungen sind aus meiner Sicht soweit vorbereitet und abgeschlossen, dass wir in einem nächsten Schritt jetzt in die politische Diskussion mit den Gemeinderäten einsteigen können.

Im Moment sind wir Bürgermeister gerade dabei, mit unseren Verwaltungen eine Sitzungsvorlage zu erarbeiten. Sobald diese vorliegt, gehen wir damit in die politischen Gremien. Den Ankauf unseres Stromnetzes haben wir mit einer Million Euro im Haushaltsjahr 2015 fest eingeplant.

Liebe Bürgerinnen und Bürger,
bereits bei den Bürgerversammlungen im zurückliegenden Jahr habe ich Sie sehr ausführlich über unsere Projekte und Vorhaben informiert und ich bin insgesamt mit der Entwicklung der Gemeinde sehr zufrieden.

Wir haben keinen Grund zu Klage. Im direkten Vergleich mit unseren Nachbarkommunen stehen wir sehr gut da. Das ist bei den Versammlungen auch so angekommen.

Allerdings können wir uns nicht auf unseren Lorbeeren ausruhen. Nach wie vor brauchen wir auch in Zukunft klare Impulse und Visionen zur Attraktivitätssteigerung und Weiterentwicklung der Gemeinde. Und die haben wir.

Dreh- und Angelpunkt bei jeder Entscheidung ist für mich dabei die Finanzierbarkeit und Nachhaltigkeit aller Vorhaben. Und wenn uns etwas auszeichnet, dann ist es, dass wir unsere Finanzen im Griff haben.

Dies gilt auch für das Haushaltsjahr 2015. Bei einem Gesamthaushalt von 35,6 Millionen Euro entfallen allein auf den Vermögenshaushalt, und damit auf direkte Neuinvestitionen, 10,5 Millionen Euro.

Damit werden wir wie in den Vorjahren wieder ein Mammutprogramm in der Verwaltung abzuwickeln haben. Die eingeplante Kreditaufnahme in Höhe von 2,7

Millionen Euro werden wir aus heutiger Sicht nicht benötigen oder in Anspruch nehmen müssen.

Im Gegenteil, die Finanzzahlen für das Jahr 2015 passen und stellen sich ganz vernünftig dar. Hinzu kommt ein hervorragendes Betriebsergebnis aus dem Jahr 2014. Entgegen einer ursprünglich geplanten Kreditaufnahme in Höhe von 2,3 Millionen Euro können wir über eine Million Euro der allgemeinen Rücklage zuführen.

Das heißt, die Gemeinde Salem ist und bleibt nicht nur schuldenfrei, sondern wir können auch unsere Rücklagen von 5,6 Millionen Euro auf rund 7 Millionen Euro erhöhen. Ich denke mit diesem Ergebnis können wir alle sehr gut leben und zufrieden sein.

Sie stimmen mir sicherlich auch zu, wenn ich sage, dass gute Ergebnisse und gute Leistungen nicht von allein entstehen, sondern erst erarbeitet werden müssen. Das gilt sowohl für eine Gemeinde als auch für jedes Unternehmen.

Von wesentlicher Bedeutung im öffentlichen Bereich ist dabei, dass die handelnden und verantwortlichen Personen respektvoll, zielorientiert und im Interesse und zum Wohle der Allgemeinheit ihre Entscheidungen treffen und nach außen vertreten.

Auch bei schwierigen und hochemotional aufgeladenen Themen sehe ich es als unsere Aufgabe und Verpflichtung, für die eigene Position, für die eigene Überzeugung einzutreten und sich nicht wegzuducken. Ich weiß, das ist nicht immer einfach.

Es gibt auch Konflikte und Auseinandersetzungen, die kann man nicht umgehen, die muss man austragen, und die muss man auch aushalten können. Im Ergebnis wird dann demokratisch entschieden. Und diese Entscheidung sollte dann auch jeder politische Mandatsträger akzeptieren und annehmen.

Nach der Kommunalwahl am 25. Mai 2014 hat sich der Gemeinderat neu formiert und neu zusammengesetzt. Von 22 Gemeinderäten sind 15 wiedergewählt worden.

Sieben Gemeinderäte, davon drei Frauen und vier Männer, sind neu ins Gremium hinzugekommen.

Im Herbst sind wir mit einer zweitägigen Klausurtagung in die neue Legislaturperiode gestartet. Auf der einen Seite hatte ich die Möglichkeit, unsere neuen Gemeinderäte über laufende und anstehende Projekte und Vorhaben in der Gemeinde ausführlich zu informieren, auf der anderen Seite hatten wir die Möglichkeit, uns abseits vom Alltag besser kennen zu lernen.

Ich bedanke mich beim Gemeinderat für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Ein herzliches Dankeschön sage ich auch unseren ausgeschiedenen Gemeinderäten, die in der zurückliegenden Legislaturperiode mit in der Verantwortung standen. Auch sie haben dazu beigetragen, unsere Gemeinde auf einem guten Kurs zu halten. Dafür vielen Dank.

Sehr gerne möchte ich jetzt meinen Blick auf meine langjährigen Bürgermeister-Stellvertreter Peter Frick und Ursula Hefler richten.

Im Tagesgeschäft und an den Wochenenden bin ich sehr oft bereits verplant oder dienstlich verhindert. Dann müssen immer die Bürgermeister-Stellvertreter ran.

Sie sind mir und meinen Mitarbeitern in der Gemeindeverwaltung eine große Stütze. Ich bin auch dankbar für den offenen, ehrlichen und unbefangenen Gedankenaustausch im Vorfeld so mancher Entscheidung.

Liebe Frau Hefler, lieber Herr Frick, vielen Dank für Ihren Einsatz und Ihre Unterstützung.

In den zurückliegenden Monaten habe ich in allen Ortsteilen zu einer Bürgerversammlung und zur Nominierung und Bestätigung unserer Ortsreferenten eingeladen. Veränderungen gibt es in Mittelstenweiler und in Rickenbach.

Als Nachfolgerin für Frau Gabriele Sattler im Ortsteil Mittelstenweiler ist Frau Manuela Notheis gewählt worden. In Rickenbach folgt Herr Walter Waggerhauser auf Herrn Alfred Gruber nach.

Die vakanten Stellen in Neufrach und Grasbeuren konnten nicht besetzt werden. Die bisherigen Ortsreferenten führen dieses Amt vorerst kommissarisch fort. Ich gehe jedoch davon aus, dass wir bis im Frühjahr eine Nachfolgeregelung gefunden haben.

Tatsächlich wird es immer schwieriger, geeignete und interessierte Personen für dieses Amt zu gewinnen. Es gibt durchaus auch Stimmen in der Gemeinde, die diese Funktion als überholt und überflüssig erachten.

Ich möchte an unserer Ortsreferentenregelung allerdings nach wie vor festhalten. Sie hat sich über viele Jahre bewährt.

Viele Anregungen aus der Bürgerschaft werden direkt über die Ortsreferenten an mich und an die Verwaltung herangetragen. Mir ist auch wichtig, in den Ortsteilen nach wie vor einen direkten Ansprechpartner für die Vereine und Dorfgemeinschaften zu haben. Ich halte dies nach wie vor für eine gute Lösung.

Bedanken möchte ich mich bei allen Ortsreferenten und allen Bürgerinnen und Bürgern, die sich im zurückliegenden Jahr wieder ehrenamtlich engagiert und für die Gemeinde eingesetzt haben.

Die ehrenamtliche Arbeit in unseren Vereinen und Verbänden ist nicht leichter geworden. Im Gegenteil, aufgrund der immer höher werdenden Anforderungen und Erwartungshaltungen wird es immer schwieriger, wichtige Positionen im Ehrenamt zu besetzen.

Umso dankbarer bin ich für die gute und professionelle Arbeit, die bei uns im Ehrenamt geleistet wird. Ich sage vielen Dank an alle aktiven und stillen Helfer, sei es in unseren Vereinen, den Kirchengemeinden, den Schulen, der Freiwilligen Feuerwehr, dem Kulturforum oder in allen anderen Organisationen in unserer Gemeinde. Herzlichen Dank an Sie und an Ihre Familien.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
Pflicht und Pflichtgefühl sind Charaktereigenschaften, die heutzutage für manchen zu einem Fremdwort geworden sind. Dies gilt nicht für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Gemeinde.

Wir haben in allen Bereichen und in allen Abteilungen hoch motivierte, engagierte und zuverlässige Teams, auf die ich mich verlassen kann.

Mit schlanken und gut organisierten Strukturen leisten sie einen wesentlichen Beitrag für eine erfolgreiche Gemeindepolitik in Salem.

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
vielen Dank für Ihren Einsatz, für Ihre Unterstützung und für die angenehme und menschliche Arbeitsatmosphäre, die uns auszeichnet. Wir sind eine gute Truppe und es macht mir Freude, mit Ihrer Hilfe unsere Gemeinde zu leiten und zu führen. Dafür herzlichen Dank.

Abschließen möchte ich meine Neujahrsansprache mit einem japanischen Sprichwort:

Visionen ohne Taten sind Tagträume - Taten ohne Visionen sind Alpträume

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen, Ihren Angehörigen und Familien ein gesundes, erfolgreiches und vor allem glückliches Neues Jahr 2015.